

# INTEGRATIONSJOURNAL

Der Stadtschulrat für Wien informiert

Dezember 2008



<b><u>ES GIBT NOCH ETWAS ZU TUN</u></b>	<b>3</b>
<b><u>DIE GESCHICHTE ZUM TITELBILD</u></b>	<b>4</b>
<b><u>FÖRDERPLANARBEIT – ABER WIE?</u></b>	<b>14</b>
<b><u>10 JAHRE ANDERS LERNEN – EIN GRUND ZU FEIERN!</u></b>	<b>22</b>
<b><u>DAS BUDDY-PROJEKT</u></b>	<b>26</b>
<b><u>„DIE CLEO WIRD MIR FEHLEN“</u></b>	<b>31</b>
<b><u>EINIGE ASPEKTE ZUR THEMATIK SCHULVERWEIGERUNG – MIT EINEM FALLBERICHT</u></b>	<b>35</b>
<b><u>INTEGRATION AN DER AHS – DIE GESCHICHTE EINER BEHINDERUNG</u></b>	<b>38</b>
<b><u>SPZ ZINCKGASSE, MEHRSTUFEN - INTEGRATIONSKLASSE</u></b>	<b>45</b>
<b><u>DIE SUPERHENNE HANNA</u></b>	<b>48</b>
<b><u>PEER MEDIATION</u></b>	<b>56</b>
<b><u>GEDANKEN ZU PHILIP (*)</u></b>	<b>59</b>
<b><u>LEHRGANG „INKLUSIVE PÄDAGOGIK“ AN DER KPHE KÄRNTEN</u></b>	<b>62</b>
<b><u>CHRONISCH KRANK – CHRONISCH UNTERVERSORGT?!</u></b>	<b>65</b>
<b><u>LESERINNENBRIEFE</u></b>	<b>75</b>
<b><u>INFORMATION</u></b>	<b>76</b>
<b><u>LIEBE LESERIN! LIEBER LESER!</u></b>	<b>78</b>

LSI Gerhard Tuschel

## Es gibt noch etwas zu tun



Untertitel: ... aber wer wird es tun?

So schön und angenehm es sein mag, auf Erreichtes mit Genugtuung zurückzublicken, so notwendig erscheint es mir auch, immer wieder auf jene Dinge hinzuweisen, die nicht oder noch nicht zufrieden stellend gelöst sind.

Manche dieser Bereiche sind vom Start weg nicht so gelungen wie erwartet, andere sind durch von Beginn an nicht so einzuschätzende Entwicklungen erst zu Problemfeldern geworden.

### Einige Beispiele zur Verdeutlichung:

- Vom Start weg ist es nicht gelungen, die allgemeinbildenden höheren Schulen in einem größeren Ausmaß in die Integrationsbewegung miteinzubeziehen.
- In der Lehrer- und Lehrerinnenausbildung hat der gemeinsame Unterricht behinderter und so genannter nicht behinderter Kinder sehr unterschiedlich einen Niederschlag gefunden. Fast gar nicht im Bereich der Ausbildung der AHS - Lehrerinnen und Lehrer an der Universität, vielleicht auch eine kleine Erklärung für das oben stehende Faktum.
- Die Schaffung von ausreichenden Plätzen in einer integrativen Nachmittagsbetreuung, jeweils an jenen Standorten, an denen am Vormittag Integrationsklassen eingerichtet werden, ist verabsäumt worden.

Verändert haben sich, im Vergleich zum Beginn der Integration in Wien, der Schweregrad und die Art der Behinderungen in dem Sinne, dass manche behinderten Schülerinnen und Schüler eine weitaus umfassendere Assistenz brauchen, als dies in den ersten Integrationsklassen mit so genannten schwerstbehinderten Kindern der Fall war.

### Und wer wird es machen?

Gemeinsam mit meinen Mitstreiterinnen und Mitstreitern versuche ich immer wieder auf die notwendigen Änderungen bzw. Ergänzungen hinzuweisen, wobei manche Signale nicht unbedingt auf schnelle Lösungen hoffen lassen.

Jeder der Leserinnen und jeder der Leser des I-Journals wird von mir ersucht, in ihrem bzw. seinem Bereich auch tätig zu werden, um da Einstellungen zu ändern und Bewegung zu erzeugen.

**DANKE!**

**... and don't give up!**

## Die Geschichte zum Titelbild

Am 22. September 2008 gab es in der Schule für körperbehinderte Kinder in Wien Währing, der „Hans Radl Schule“ einen guten Grund zu feiern. Andreas Vevera, der von allen sehr geschätzte und von den Schülerinnen und Schülern sehr bewunderte Sekretär, kam aus Beijing mit einer Goldmedaille im Gepäck wieder in die Schule zurück. „Wir sind Olympiasieger“ sozusagen! Im Beisein der Präsidentin des Stadtschulrates, Frau Dr. Susanne Brandsteidl, des Herrn Bezirksvorstehers, des Herrn Bezirksschulinspektors Regierungsrat Richard Felsleitner und vieler anderer Honoratioren, wurde groß gefeiert. Unter frenetischem Applaus der Kinder zog Andreas Vevera in die Aula ein und wurde mit Musik und Ansprachen geehrt.



### Peking-Story von Andreas Vevera

Am 31. Oktober 2008 um 20.15 Uhr flog das Österreichische Team zu den Paralympics nach China.

„**One World – One Dream**“ lautete das Motto der 13. Paralympischen Spiele, die vom 6. bis zum 17. September in Peking abgehalten wurden. Es traten mehr als 4000 Athleten und Athletinnen aus 162 Nationen, in 20 Sportarten an und es gab



insgesamt 471 Medaillenentscheidungen. Österreich war mit 38 Athleten und Athletinnen in 8 Sportarten am Start.

Mit dabei ich, der Andreas Vevera. Ich sitze nach einem Badeunfall 1988 im Rollstuhl, spiele seitdem Rollstuhl -Tischtennis und gehöre seit 4 Jahren zur Weltspitze.

Hauptberuflich bin ich Sekretär in der Hans-Radl-Schule für körperbehinderte Kinder (MA56) im 18. Bezirk. Dank meiner Vorgesetzten kann ich viele wichtige Turniere im Jahr spielen um mich einerseits mit der internationalen Konkurrenz zu messen und andererseits bei den Großevents wie EM, WM oder Olympiade Medaillen für Österreich zu holen.

### **In Peking holte Andreas Vevera sensationell Gold im Tischtennis für Österreich:**



Es war ein schwerer und harter Weg bis zum Olympiagold.

Nach meinem Unfall spielte ich während meiner Rehabilitation im Rehabilitationszentrum „Weißer Hof“ in Klosterneuburg täglich Tischtennis. Schon in dieser Zeit spielte ich für den Verein BSV Weißer Hof einige Turniere. Jahre später konnte ich viele Medaillen bei nationalen aber auch internationalen Turnieren gewinnen. Leider gab es damals viele gute Rollstuhltischtennis-Spieler, daher konnte ich mich nie für eine Großveranstaltung qualifizieren.

2002 übernahm ich die Leitung des BSV Weißer Hof und gründete eine neue Trainingsgruppe. Wenige Jahre später wurden wir der erfolgreichste Rollstuhltischtennis-Verein Österreichs. Bis heute!

2005 konnte ich mich erstmals für die Europameisterschaft qualifizieren, wo ich jedoch im Viertelfinale dem späteren Sieger unterlag. Ich trainierte anschließend härter denn je, stellte mein komplettes Leben um und bin seitdem eine große Medaillenhoffung im österreichischen Nationalteam.

2006 wurde ich Vize-Weltmeister, NÖ - Sportler des Jahres 2006, 2007 Europameister im Einzel und Vize-Europameister im Team, führte die Weltrangliste an, bekam das Silberne Ehrenabzeichen der Republik Österreich,... aber die **Paralympics** sollten alles in den Schatten stellen.



Etwas nervös (ich hatte seit einem Jahr kein Turnier mehr verloren, war die Nr. 1 der Weltrangliste und hoher Favorit auf Olympiagold) und etwas verunsichert (wusste nicht, was alles auf mich zukommen wird) landete ich nach einem 10 stündigen Flug in Peking. Sichtlich beeindruckt über die tolle Organisation und die Größe dieser Spiele, betrat ich das Olympische Dorf. China hat alles getan, dass wir uns hier sehr



wohl fühlten. Mit dem Rollstuhl war alles sehr leicht erreichbar, aber es galt sehr lange Wege zurückzulegen. Von einem Ende bis zum anderen Ende brauchte man ca. 45 Minuten. Neben einer tollen Wohnanlage hatten wir Einkaufsmöglichkeiten, Internetlokale, Spielhallen, Schwimmbäder, Spitäler, Wäschereien, einen großen Speisesaal, der 24 Stunden geöffnet war, Frisör, viele Busse standen bereit, etc... einfach alles was man brauchen konnte – eine kleine (olympische) Stadt.

Leider verliefen die ersten 3 Trainingseinheiten im großen (für 8.000 Zuschauer passenden) Tischtennis-Stadion für mich nicht zufrieden stellend. Ich traf kaum den Ball, konnte mich auf diesen langsamen Boden nie einstellen, machte viele Eigenfehler und konnte meine gute Form im Training nie bestätigen. So hatte ich mir meine ersten Paralympics nicht vorgestellt.

Am 6. September wurden im riesigen Vogelnest-Stadion (90.000 Zuschauer) die 13. Paralympischen Spiele mit einer gigantischen Feier eröffnet. Diese Eröffnungsfeier war sensationell, atemberaubend und Auftakt für die am nächsten Tag beginnenden Bewerbe.

Am 7. September um 16.00 Uhr war auch für mich der Auftakt gegen den Koreaner Cho (Nr. 6 der Weltrangliste). Hatte noch nie zuvor gegen ihn verloren, jedoch eine Stunde später musste ich eine bittere 2:3-Niederlage gegen ihn einstecken. Wie in den Trainingstagen zuvor, spielte ich sehr schlecht. Musste aber auch sagen, dass er sehr gut auf mich eingestellt war. Auch die große Anzahl der Zuschauer in der Halle musste ich so rasch wie möglich verarbeiten. Bis zu diesem Zeitpunkt spielte ich mal vor 200 Zuschauern, in Peking waren es ca 7.000, die Lärm wie 10.000 machten. Das hab ich mir etwas leichter vorgestellt und machte mich um eine Erfahrung reicher.

Nicht nur diese Niederlage, auch die vielen Eindrücke in Peking beschäftigten mich sehr. Zudem verlor ich auch mein gesamtes „Peking-Taschengeld“, hatte große Magenprobleme, habe tagelang nichts gegessen, es gab einige Diskussionen im erweiterten Team, mein Rollstuhl brach in der Mitte auseinander und, und, und.

Im Nachhinein sehe ich jetzt alles als Vorteil. Nach meiner Niederlage hatte ich das „Projekt – Olympia-Gold“ abgeschrieben. Vielleicht spielte ich daher umso befreiter.



Am nächsten Tag musste ich gegen meinen Angstgegner Kilger W. (Nr. 3 der Weltrangliste) antreten. Die Halle war wie Tage zuvor ausverkauft. Hier konnte ich etwas überraschend 3:0 gegen ihn gewinnen. Am selben Abend musste ich noch gegen den, bis dahin sehr gut spielenden, Cubaner Fernandez um den Einzug ins Halbfinale spielen. Hier zahlte es sich auch, dass ich ein relativ großes Betreuererteam mit hatte. Mein Head-Coach Johann Knoll gab mir wertvolle Tipps über die Stärken und Schwächen meines Gegners, die er tags zuvor über ihn herausgefunden hatte. Meine Trainerin Doris Mader spielte mich perfekt auf meinen Gegner ein und Coach Thomas Haider gab mir weitere gute Tipps während meines Spiels von der Trainerbank. Und so konnte ich auch hier etwas überraschend 3:0 gewinnen. Somit wurde ich in meiner Gruppe Zweiter und stand im Halbfinale. Die Freude war riesig! Nicht nur das, ab diesem Zeitpunkt konnte ich mich besser auf die Bodenbedingungen einstellen und habe die große Publikumsanzahl nicht als störend sondern unterstützend und motivierend empfunden.

Im Halbfinale wartete der große Favorit auf Olympiagold. Lee H-K aus Korea (Nr. 4 der Welt, ehem. Olympiasieger und Weltmeister), der zuvor den Titelverteidiger Nikelis H. (Nr. 2 der Weltrangliste) aus Deutschland besiegte. Lee fügte mir auch bis zu den Paralympics die einzige Niederlage im Jahr 2008 zu.

Am 10. September kam es zum großen Showdown. Und dieses vorweggenommene Finale hielt, was es versprach. Den ersten Satz konnte ich 11:8 gewinnen, den 2. Satz knapp noch 13:11. Schon in diesem Satz riss der Faden etwas ab und verlor daher den anschließenden 3. Satz knapp 9:11. Im 4. Satz stand das Match auf hohem Niveau. Jeder Punkt konnte die Entscheidung, den kleinen Vorteil um Sieg oder Niederlage, bringen. Als der Ball etwas zu hoch vom Koreaner auf meine Vorhand kam, konnte ich den letzten und entscheidenden Punkt denkbar knapp zum 15:13 für mich entscheiden. Österreich hatte somit eine Medaille fix. Welche? Dies sollte sich am nächsten Tag zeigen.

**Am 11. September um 12.30 Uhr betrat ich das mit 8.000 Zuschauern wieder ausverkaufte Tischtennis-Stadion.**





Bis auf 2 Tischtennistische waren alle weggeräumt und alle TV-Kameras waren auf meinen Finaltisch gerichtet. Nicht nur, dass mein Spiel auf 2 Videowalls in der Halle übertragen wurde, wurde es auch live im chinesischen und koreanischen Fernsehen gezeigt. Aber anders wie zuvor, sollte mich das alles motivieren.

Im Finale musste ich gegen den Koreaner Cho antreten. Ja, genau der Cho, gegen den ich in der 1. Runde verloren habe. Von meinem Betreuersteam wieder top betreut und ideal eingestellt, änderten wir die gesamte Taktik und streuten andere Spielvariationen im Vergleich zum ersten Spiel ein.

Angefeuert von vielen österreichischen Fans konnte ich den ersten Satz 11:7 gewinnen.

Auch in diesem Match merkte ich, dass der Koreaner sehr gut von seinem Trainer auf mich eingestellt wurde. Jedoch konnte ich meine neue Taktik sehr gut umsetzen. Beim stand von 7:2 riss plötzlich wieder der Faden ab und der Koreaner konnte auf 9:9 ausgleichen. Doch dann machte der Koreanische Coach einen Fehler und nahm ein Time - Out. Fehler? Weil man nur ein Time - Out nimmt, wenn sein Schützling schlecht spielt, seiner hatte jedoch Punkt für Punkt aufgeholt. Zudem hatte ich noch Service. Sichtlich verwirrt, aber dankbar nahmen mein Coach Thomas Haider und ich diese Unterbrechung an und überlegten uns 2 Servicevarianten. Mit einem Ass und einem schönen Punkt konnte ich auch diesen Satz 11:9 gewinnen. Nicht nur ich wusste, dass dieser Satz sehr wichtig war, nein auch die Fans wussten es. Plötzlich passierte etwas, was ich zuvor und wahrscheinlich auch danach nie mehr erleben werde. Unser Medienberater Raimund Fabi stand plötzlich auf, schrie „AUDILI“ (heißt Österreich) in die Halle und ca. 6000 schrieen „JIA YOU“ (heißt gib Gas) zurück. Ein Schauspiel, das sich minutenlang wiederholte. Dies war eine neue Erfahrung und ein tolles Erlebnis für mich, auch für den Behindertensport war dies eine Sensation! Mit dem Publikum im Rücken konnte ich bei 10:9 den Matchball verwandeln und das Match 3:0 für mich entscheiden.

### Spiel, Satz, Sieg – Olympic - Champion Vevera Andreas!



Foto: Franz Baldauf/ÖPC

Es war ein unbeschreibbares Gefühl für mich, es nach all diesen Problemen, dann doch noch geschafft zu haben, war irre! Bei einer sehr stimmungsvollen Siegerehrung wurde mir die von jedem Sportler begehrte Medaille überreicht.



Foto: Franz Baldauf/ÖPC



Auch der Fahnenaufzug und dazu die österreichische. Hymne war ein berührender und einzigartiger Moment. Bei einer improvisierten kleiner Feier meines Teams, sollte ich feststellen, was es heißt Olympiasieger im Tischtennis in China zu sein. Plötzlich strömte das ganze Publikum zu mir bzw. zu unserem Team und wir mussten ca. 3 Stunden Fotowünsche erfüllen, jeder wollte die Goldene mal angreifen und über 300 Autogrammwünsche musste ich erfüllen. In Europa wäre dies wohl kaum der Fall gewesen, hier kannte die Begeisterung kein Ende. Egal ob Behindert oder Nichtbehindert. Es war ein tolles Gefühl!

Nach vielen Interviews und Fototerminen feierten wir am Abend noch im Österreicher-Haus sehr, sehr lange.

Im Teambewerb musste ich leider in einer anderen Behinderungsklasse spielen, wo alle Gegner einen Vorteil gegenüber mir bei der Behinderung vorwiesen. Im Viertelfinale konnte ich mit meinem Teampartner Hans Ruetz gegen Brasilien 3:1 gewinnen. Im Halbfinale verloren wir gegen Frankreich mit 1:3 und im Spiel um Platz 3 unterlagen wir gegen das Team aus Korea 0:3. Somit belegten wir den 4. Platz.





Nicht nur bei unseren Wettkämpfen war es spannend, euphorisch und viele begeisternde Fans in den Sportstätten, die uns anfeuerten. Auch bei unseren Ausflügen in die Innenstadt von Peking wurden wir sehr freundlich von der Bevölkerung empfangen. Mit so einer Freundlichkeit hatten wir nicht gerechnet. Weiters konnten wir auch die Verbotene Stadt und die Chinesische Mauer besichtigen, wo für uns Rollstuhlfahrer eine eigene Rampe und eine Lift auf die Mauer gebaut worden war. Zusätzlich waren viele Helfer vor Ort, die uns noch weiter auf die Mauer hinauf getragen haben. Wir konnten dort einen wunderschönen, aufregenden und unvergesslichen Tag erleben. Natürlich mussten wir auch dort viele Foto- und Autogrammwünsche erfüllen. Am 17. September endeten die 13. Paralympischen Spiele mit einer tollen Schlussfeier im vollbesetzten Vogelnest-Stadion. Am 18. September wurden wir um 19 Uhr von vielen Olympia-Organisatoren und von ca. 300 Fans am Flughafen Schwechat empfangen. Hier konnte man schon erahnen, was wir mit unseren tollen Leistungen geschafft und in Österreich ins Rollen gebracht haben. Noch nie wurden die Paralympics von der Bevölkerung mit einer Begeisterung verfolgt wie während der Spiele in Peking. Ich habe mich 4 Jahre für die Paralympics in Peking vorbereitet. Alle Trainings, Turniere, Erholungspausen, Termine etc... auf das Turnier X in Peking abgestimmt. Bei vielen Weltranglistenturnieren konnte ich meine Matchpraxis steigern und mein Training in den letzten Jahren besser auf meine Gegner abstimmen. Konnte einige Turniere gewinnen und mich Platz um Platz in der Weltrangliste hinaufarbeiten. Schließlich wurde ich Vize-Weltmeister, Europameister und konnte 2008 den ersten Platz in der Weltrangliste erobern. Für mich war es schon eine große Freude, dass ich mich als Tischtennisspieler überhaupt für Peking qualifizieren konnte. Mit einer Medaille wäre ich schon zufrieden gewesen. Aber Tischtennis-Gold bei den Olympischen Spielen für Behinderte im Tischtennisland China zu holen, ist das Größte was es gibt! Ich bin sehr glücklich, dass es doch gut und erfolgreich ausgegangen ist. Es gibt nicht viele Olympiasieger. Ich darf mich ab sofort so nennen. Ein Traum ging in Erfüllung!



Foto: Franz Baldauf/ÖPC

Diese Spiele waren groß- und einzigartig. Wir haben viele tolle Erlebnisse und Eindrücke aus Peking mitgenommen. Wir hoffen auch, dass wir mit den Paralympics in China, verbunden mit unseren tollen Leistungen und der großen Freude am Sport und Wettkampf, bei der Regierung und der Bevölkerung ein Umdenken hervorgerufen haben, dass auch behinderte Menschen ein Recht auf Gleichbehandlung haben.

Ich möchte mich recht herzlich bei allen Fans bedanken, die mit mir bzw. uns mitgefiebert, gefreut und gefeiert haben. Bitte haltet uns auch weiterhin die Daumen, denn 2009 warten die Tischtennis-Europameisterschaften in Genua (ITA) und die Weltmeisterschaften 2010 in Korea.

Derzeit habe ich viele öffentliche Termine, Einladungen in Schulen, Ehrungen (NÖ-Sportler des Jahres 2008, Silbernes Ehrenabzeichen der Republik Österreich, Goldene Ehrenabzeichen des Landes Niederösterreich, Goldenes Ehrenzeichen des ÖTTV), Interviews, Fernsehauftritte,...

Weitere Infos, Bilder, Erfolge, Zeitungsberichte etc...gibt es auf unserer Homepage [www.bsv-wh.at.tt](http://www.bsv-wh.at.tt).

**Mit sportlichen Grüßen**  
**Vevera Andreas**